

WIR...

...sind eine unabhängige Selbstorganisation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*-Personen und Intersexuellen (LSBTI), die zusätzlich verschiedenen Formen der (Mehrfach-) Diskriminierung ausgesetzt sind, insbesondere aufgrund weiterer Merkmale wie Herkunft, Alter, Hautfarbe, körperliche/geistige Beeinträchtigung oder Religion/Weltanschauung.

...bieten soziale, kulturelle und politische Aktivitäten.

...engagieren uns auf verschiedenen Ebenen für die Emanzipation verschiedener queerer Lebensentwürfe und die Überwindung von Diskriminierungen wie Rassismus, Sexismus, Transphobie und Behindertenfeindlichkeit.

WAS WIR MACHEN...

Wir unterstützen queere Migrant_innen, die sich nicht länger rassistisch, homophob oder transphob diskriminieren lassen möchten.

Wir kämpfen für die Akzeptanz individueller Lebensentwürfe.

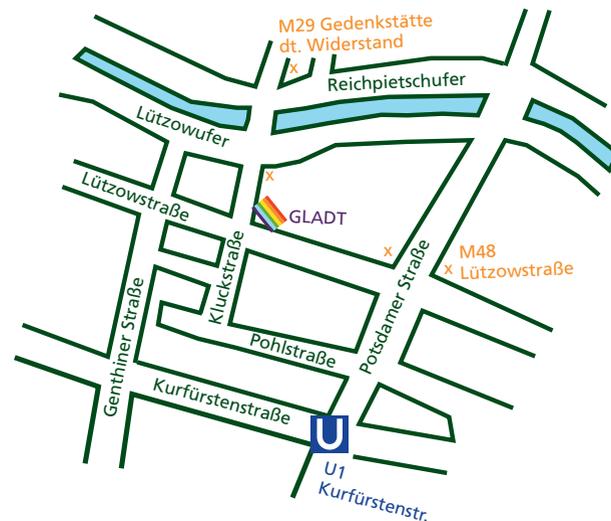
Wir bieten Beratung, Begleitung und Unterstützung in allen Lebenslagen – niemand ist allein und auf sich gestellt!

KONTAKT



GLADT e.V.
Kluckstraße 11 · 10785 Berlin
Fon: 030/26 55 66 33

www.GLADT.de · Antidiskriminierung@GLADT.de



Unsere Räume sind leider nicht rollstuhlgerecht.

Das Projekt läuft von 01.07.2010 - 31.12.2011 und wird im Rahmen der Initiative «Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt!» von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales – Landesdiskriminierungsstelle – gefördert.

INITIATIVE BERLIN TRITT EIN FÜR SELBSTBESTIMMUNG UND AKZEPTANZ SEXUELLER VIelfALT

Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung



Gestaltung: www.tektek.de

MITEINANDER FÜREINANDER.

Diskriminierungsfreie Szenen für alle!

HINTERGRUND...

Trans*-Personen, Lesben und Schwule treten heute in der Öffentlichkeit immer sichtbarer in Erscheinung. Dennoch kommt es weiterhin zu alltäglichen Diskriminierungen und Gewalt gegenüber sexuellen und geschlechtlichen Minderheiten - nicht nur in der Gesellschaft «da draußen», sondern auch innerhalb unserer queeren Räume. Eigene Diskriminierungserfahrungen schützen nicht davor, selbst zu diskriminieren. Vor allem gegenüber Schwarzen, Queers of Color, Personen mit Beeinträchtigungen, Frauen und Menschen, die als Migrant_innen wahrgenommen werden, gibt es Vorurteile und diskriminierende Verhaltensweisen. Besonders davon betroffen sind Menschen, die nicht nur einer Gruppe zugehörig sind, die als «Minderheit» wahrgenommen wird. So wird z.B. noch immer ein Widerspruch zwischen «den Migrant_innen» und «den Homosexuellen» hergestellt, Mehrfachzugehörigkeiten werden ignoriert. Diese Ausschlüsse passieren aber nicht «einfach so» und sind vermeidbar.

WIR KÖNNEN ALLE GEMEINSAM ETWAS TUN, UM UNSERE SZENEN ZU GESCHÜTZTEN RÄUMEN (SAFER SPACES) FÜR UNS ALLE ZU MACHEN!

ZUSAMMEN STÄRKER...

Netzwerke: Im September 2010 haben sich in Prenzlauer Berg, Kreuzberg/Nord-Neukölln und in der westlichen Innenstadt Netzwerke gegründet. In diesen werden Rassismus, Sexismus und Transphobie innerhalb der lokalen queeren Szenen bearbeitet und wirkungsvolle Strategien entwickelt, um diese zu bekämpfen. Auch Behindertenfeindlichkeit und Altersdiskriminierung werden anlass- und situationsbezogen thematisiert. Bei den Netzwerktreffen stellen wir gemeinsam fest, was die dringlichsten Bedürfnisse sind und gehen z.B. in Form von Fortbildungen oder Informationsveranstaltungen auf die Themen ein. Das Wissen um die Lebensrealitäten von «Anderen» ist eine Voraussetzung dafür, vorurteilsbewusste Bündnisse einzugehen.

Teilnehmende an den Netzwerken sind Menschen aus Vereinen, Ausgeh-Orten, Beratungsstellen und politischen Initiativen. Die Netzwerktreffen finden alle zwei Monate statt. Engagierte Interessent_innen sind herzlich willkommen. Die Termine können bei GLADT erfragt werden.

... IM GROSSEN UND IM KLEINEN

Öffentlichkeit: Begleitet werden die Aktivitäten von berlinweiten Veranstaltungen, bei denen Diskriminierung innerhalb queerer Szenen auf unterschiedliche Art und Weise aufgegriffen wird.

Darüber hinaus arbeiten wir mit verschiedenen lesbisch-schwulen/trans*/queer Medien mit hohem Berlin-Bezug zusammen.

Angebote an Szene-Orte: Menschen, die in Szene-Orten arbeiten, sind Ansprechpersonen bei unterschiedlichsten Problemen. Diese Funktion wird jedoch selten genutzt, wenn es um Diskriminierungs- oder Gewalterfahrungen geht. Das Barpersonal oder Türsteher_innen wissen häufig nicht, wie sie in solchen Situationen Unterstützung und Hilfe geben können. Es fehlt das Wissen über kompetente Beratungsstellen oder über andere Möglichkeiten, gegen erlebte Diskriminierung vorzugehen. Auch an dieser Stelle setzen wir an: In Kooperation mit weiteren Einrichtungen werden Fortbildungen angeboten. Es wird Material entwickelt, um diese Leerstelle zu füllen.

